

Hrsg. Ullrich Junker

Chronik
von
Greiffenberg

von
Fischer u. Stuckart

© im Februar 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Zeitgeschichte
der
Städte Schlesiens,
mit
Abbildungen
herausgegeben,
von
Dr. Christ. Friedrich Emanuel Fischer
und
Carl Friedrich Stuckart.

Zweiter Band.

Schweidnitz,
bei Carl Friedrich Stuckart.



Greiffenberg in Schlesien.

Greiffenberg

Die seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts bis auf die Mauern abgetragene Burg Greiffenstein, hat vermutlich auch die Erbauung der Stadt veranlaßt. Boleslav der Lange errichtete genannte Burg zwischen 1170 – 90 auf einem Basaltfelsen, um seinen schlesischen Landesanteil gegen die Einfälle der Böhmen zu schützen und so mag dem von Leuten, welche unter ihren Mauern Sicherheit suchten, nach und nach ein Flecken angelegt worden seyn dem

1242 Herzog Boleslav der Kahle Stadtrecht erteilte.

1252 erbaute Herzog Heinrich III. von Holz die Pfarrkirche, , welche am 14. Aug. dieses Jahres Bischoff Thomas I. einweihte und zur Himmelfahrt Mariæ benannte.

1300 ließ Herzog Bolko I. (von Schweidnitz) die Stadt ummauern, versah dieselbe zugleich mit einem Kastel und

1354 den 24. Aug. gab Herzog Heinrich (von Jauer) derselben einen Jahr- und Sonnabends-Wochenmarkt, die freie Ratskuhr, die Ober und Untergerichte, das Meilenrecht und das Landgericht im Weichbilde.

1395 verpfändete König Wenzel von Böhmen Greiffenberg für 1900 Schock Prager Groschen an den Landeshauptmann zu Schweidnitz Behnisch von Chusnik, welcher dann

1400 diese Stadt mit Königl. Bewilligung wieder an Gotsche Schof auf Kemnitz versetzte; wobey anzumerken ist, daß, laut einer Urkunde, der Greiffenstein, wie auch Naso erwähnt, schon 150 Jahre früher in Besitz der Familie Schaffgotsch sich befunden.

1416 Montags nach St. Matthias überließ Gotsche Schof der Stadt den Salzmarkt gegen Erlegung eines Jahrzinses von 3 Malter Salz, sie zahlt deshalb jährlich noch itzt 26 Rthl. an die Herrschaft Greiffenstein.

1418 Freitags vor Philipi Jacobi, erlaubte König Wenzel dem Janko von Chotiemitz auf Fürstenstein die Stadt von Gotsche Schof wieder einzulösen. Doch

1425 kaufte sie Gotsche Schof dem Janko wieder ab und seitdem blieb dieselbe bey seinem Hause.

1431 verdarb Wetterschaden alle Feld- und Gartenfrüchte, 7 Menschen und 300 Stück Vieh sollen vom Blitz erschlagen worden seyn.

1472 brannte die Stadt zum erstenmale völlig ab, und erlitt auch

1496 durch Überschwemmung des Queis großen Schaden.

1497 starben die Einwohner an der Pest bis auf 12 Personen aus. Weil dasselbe Schicksal auf das damals noch vorhandene Dorf Altwiesen traf, so schenkte Kaiser Maximilian I. dessen Grundstücke der Greiffenberger Kämmerer.

1512 wurde die Pfarrkirche massiv ausgeführt und ansehnlich vergrößert; ebenso erbaute man

1524 das bisherige hölzerne Rathaus von Steinen und zwar einen Stock höher

1526 führte Jakob Steinbrecher Luthers Lehrsystem in Greiffenberg ein,

1657 begnadigte Kaiser Ferdinand I. die Stadt mit einem Jahrmarkt am Himmelfahrtstage

1542 wurde der Glockenturm der Pfarrkirche erhöht. Heuschrecken in zahlloser Menge verheerten alle Feld- und Gartenfrüchte.

1544 veranstaltete Haue Ulrich v. Schaffgotsch der Ältere zum Besten gemeiner Stadt den Bau einer massiven Mühle am Queis mit 6 Gängen, und errichtete auch vor dem Löwenberger Tore ein Hospital, welches er und sein Bruder Christoph reichlich ausstattete.

1545 legte man in der Pfarrkirche die Familiengruft der Grafen Schaffgotsche an.

1550 riß der ausgetretene Queis mehrere Häuser nieder.

1553 am 16. März erhielten die Greiffenberger vom Bischoff Balthasar die Erlaubnis außerhalb der Stadt noch einen Friedhof samt Begräbniskirche anzulegen. Man wählte den Platz vor dem Laubaner Tore und 1560 stand die Laurentius-Kirche vollendet.

1555 erweiterte der Bürgermeister Rothe den Leinenhandel nach Holland, Norddeutschland u. s. w.

1577 am Trinitatisfeste predigte ein Bauer Rahmens Michel aus dem Fenster eines Ringhauses über Evangl. Matth. 13. von guten Saamen.

1578 den 15. Aug. schlug der Blitz ins Schießhaus, welches nebst 11 Scheunen niederbrannte, worinn bereits das eingeerntete Getreide sich befand.

1581 wurde das Rathaus noch um ein Stockwerk erhöht.

1585 schleppten reisende Böhmen eine pestartige Seuche ein, die 60 Einwohner wegraffte.

1587 errichtete man das noch stehende Schulhaus der Katholiken.

1592 zog der Magistrat die Pfarrwiedmut ein, gab dem Pfarrer Geldbesoldung und gründete vor dem Pfarrtore, wo sonst Garten gewesen, die Neustadt,

1599 entvölkerte die Pest abermals die Stadt und die ihr benachbarten Dörfer.

1600 vermachte Ulrich Heuchel, ein Nürnberger Kaufmann dem städtischen Hospital 50 Rthl.

1603 den 20. Mai (Pfingstdienstage) Abends 8 Uhr brach am Ringe bey Zacharias Queißer Feuer aus, ergriff sogleich 3 Eckhäuser und wütete so schrecklich, das binnen 2 Stunden innerhalb der Ringmauer 145 Häuser, die Pfarrkirche, Schule, der Pfarrhof, das Rathaus und auch die alte Burg in Asche lagen. Nur eine Badestube, worinnen so eben ein Manier sich befand, blieb verschont. Vor dem Laubaner und Töpfertore brannten außer der Begräbniskirche, 66 Häuser und 50 Scheunen nieder und blos die Neustadt, Zittauer- und Löwenberger Vorstadt wurden erhalten. Ein Böhme, namens Seyboth soll Brandstifter gewesen seyn, man zog ihn ein, aber er vergiftete sich im Gefängnis und entging so der verdienten Strafe. Kaiser Rudolph erließ den Verunglückten auf 7 Jahre die Steuern.

1604 stellte man die ausgebrannte Pfarrkirche wieder her und versah dieselbe mit neuen Glocken.

1608 aus ließ der Bürgermeister Rothe auf eigene Kosten die Laurentius-Kirche wieder aufbauen und vermachte 100 rthl. wofür ihm jährlich am Matthäusfeste (seinem Namenstage) eine Gedächtnisrede gehalten werden sollte.

1609 trat der Queis aus und richtete unsäglichen Schaden an. Alle Brücken wurden weggeschwemmt und viel Menschen und Vieh fanden den Tod in den Fluten.

1612 stiftete ein Orkan großes Unheil, deckte die Häuser ab und stürzte im Stadtwalde über 800 Bäume um.

1613 brach am Himmelfahrtsfeste die Pest aus und raffte bis Weihnachten 1072 Einwohner weg. Es starben von der Bäckerzunft 62, von der Fleischerzunft 48, von der Schuhmacherzunft 54, von der Kürschnerzunft 40, von der Schneiderzunft 33, von der Schmiedezunft 48; von der Büttner- und Tischlerzunft 34, von der Färberzunft 19, und von der Leinweberzunft 259 Personen und von den Unbezechten 475. Da auf den Kirchhöfen für so viel Leichen kein Raum übrig blieb, beerdigte man dieselben in Gärten und auf freiem Felde. Wer gesund blieb flüchtete hinaus aufs Feld und wohnte in dort errichteten Hütten, wo auch in einer vom Kaplan Hartrampf Gottesdienst gehalten ward. Sie stand in einem Gatten vor dem Zittauer Tore, der noch heute Kapellangarten heißt.

1616 den 20. Juny gab Kaiser Matthias auf Verwenden des Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch der Stadt die Freiheit noch zwei Jahrmärkte zu halten, einen Sonntags nach Lichtmeß und den andern Sonntags nach Martini.

1617 brannten in der Neustadt 7 Häuser ab, noch schrecklicher erging es aber Greiffenberg.

1624 den 31. Oct. wo das Weib und der Sohn der Mordbrenner Seyborth, welcher 1603 die Stadt einäscherte, und dann im Kerker sich mit Gift hinrichtete, aus Rache Feuer anlegten und von Morgens 10 Uhr bis Abends 5 Uhr bey heftigen Sturmwinde abermals die ganze Stadt nebst ihren Kirchen und öffentlichen Gebäuden, wie auch 2 Vorstädte abbrannte:

1625 starben an der Pest schon wieder 188 Einwohner.

1630 wurde die Pfarrkirche samt ihrem Turm wieder aufgebaut, ebenso die Begräbniskirche St. Laurentius. – Eine Stadt die gleich der unsrigen so oft von der Pest und verderblichen Feuersbrünsten heimgesucht ward, mußte in eine kümmerliche Verfassung geraten, nun aber gesellten sich auch zu jenen Übeln Kriegsdrangsale und Religionsverfolgung. Nachdem

1633 an der Pest 112 Einwohner gestorben waren, kam

1634 den 8. Mai ein Trupp Kaiserliche Reuter, führte sich anfangs bescheiden auf, machte dann aber auf dem Marktplatze Lärm, fiel in die vornehmsten Häuser, wo der hereingeflüchtete Landadel wohnte und plünderte. Als

den 9. July 22 000 Schweden unter Banner im Anzuge waren, zündete der Kroatenoberst Lochezky die Stadt an drey Orte an. Beide Kirchen, das Rathaus, die Brauhäuser, mit 107 städtischen und 120 vorstädtischen Gebäuden nebst 37 Scheunen gingen in den Flammen auf; ein Verlust von 200 000 Flor.

den 21. Okt. rückten 400 Kroaten ein und holten den Stadtrichter ab, welcher mit 160 Rtl. ausgelöst werden mußte.

Den 30. Oct. fielen 300 sächsische Reuter in die Neustadt und brannten daselbst die große Mühle, 16 Scheunen und zwey Häuser nieder.

Den 14. Dec. ließ der Oberst Poyzatt Befehlshaber eines Trupps von 700 Ungarn vor dem Zittauer Tore anzünden, das Tor selbst 27 Häuser und 3 Scheunen wurden eingeäschert, und die unglücklichen Bürger, von denen im Laufe dieses greuelvollen Jahres an Seuchen 159 starben, mußten noch obendrein 1000 Taler Brandschatzung erlegen.

1636 den 2. Mai rückte der kaiserliche Oberst Leon mit etlichen Kompagnien Polen in Friedberg am Queis ein, lag 16 Wochen daselbst und Greiffenberg mußte um quartierfrey zu bleiben, wöchentlich ihm 160 Rthlr. also zusammen 1960 Rthl. entrichten.

Den 15. Nov. legten sich 3000 Polen in die Vorstädte. De Landadel wollte diese Gäste gewaltsam vertreiben, wurde aber in die Flucht geschlagen, Kaspar von Nostitz auf Schochau geriet in die Gefangenschaft und wurde von den Polen bey der großen Mühle niedergestochen.

1657 den 14. Sept. erschien unvermutet der Oberverwalter von den damals konfiszierten Gütern des Grafen Ulrich von Schaffgotsch, Joh. Putz von Adlerthum, in Gesellschaft des kaiserl. Oberhauptmanns Georg Kyo v. Portua, des Kernnitzer Rentschreibers und 9 Reutern. Der Rat wurde zusammen berufen und im Namen des Landeshauptmanns von Stahrenberg demselben angedeutet den evangelischen Gottesdienst sogleich einzustellen, die Geistlichen zu verabschieden und die Kirchenschlüssel abzuliefern. Es mußte geschehen und von itzt an verrichteten die Geistlichen ihre heil. Handlungen in Privathäusern, die Einwohner aber besuchten den Gottesdienst in sächsisch Friedersdorf, bis ihnen

1636 den 29. Nov. auf inständiges Bitten der Stände vom Kaiser die Erlaubnis zu Teil ward ihre Religionsübungen im Rathause abzuhalten.

1639 den 22. Mai schlichen sich 200 Schweden unter dem Rittmeister Portersonth in die Stadt, forderten auf eine untergeschobene Ordre des General Torstenson 1500 Floren Kriegssteuer und als ihnen 1000 Flor. nur gegeben werden konnten, lief der Rittmeister von 3 – 7 Uhr Abends plündern. Kurz darauf erhielt die Stadt schwedische Besatzung deren Anführer Hauptmann Bernth im Namen des General Banner die Kirchen wieder öffnen ließ, worauf der evangelische Gottesdienst bis 1653 seinen ungestörten Fortgang darinnen behielt.

1640 den 25. März quartierte sich eine Schwadron des Kaiserl. Dragonerregiments Graf Lesky hier ein und verweilte etliche Wochen. Unterdessen hatte man den schwedischen Obristlieutenant Wanke, Kommandant in Görlitz gemeldet, daß diese, nun abmarschierte Schwadron; viel Bagage in Greiffenberg zurückgelassen habe. Er schickte deshalb den Major Bock mit 700 Mann ab und dieser brach am 21. April Nachts in die Stadt. Alle Häuser wurden durchsucht aber nichts vorgefunden. Nun hausten diese Schweden abscheulich; sie plünderten die Bürgerschaft rein aus, mißhandelten viele und tödteten 4 Bürger, 50 Pferde und 500 Stück Schlachtvieh wurden weggetrieben. Kurz darauf (den 10. Sept.) forderte General Stahlhansch, welcher bey Kloster Liebenthal lagerte, der Stadt sehr starke

Brandschatzungsgelder ab. Am 29 Sept. berannten die Schweden den Greiffenstein umsonst und steckten etliche Häuser daneben in Brand.

1641 den 17. Febr. brannten abermals 6 Bürgerhäuser in Greiffenberg ab.

1643 den 20. April versuchten 300 Schweden eine neue Plünderung, allein die Bürgerschaft von ihrer Sicherheitswache ermuntert, trieb dieselben mit gewaffneter Hand von dannen.

1644 blieb zum Vorteil der fast gänzlich verarmten Einwohner Greiffenberg verschont von Freunden und Feinden-, sie benutzt-n also diese Ruhe ihre Häuser auszubauen, ihre Äcker zu bestellen. Leider brachen bald neue Drangsale herein, denn

1645 am 22. Sept. kam der schwedische General Königsmark mit 8000 Mann und nahm 4 Tage lang sein Hauptquartier in der Stadt. Die Soldaten betrugten sich wie Räuber und schleppten beim Abzuge Vieh und Getreide, wie sie es fanden mit weg. Als nun auch am 9. Dec. Torstensohn und Königsmark bey der Stadt ihre Heere vereinten, flüchtete Magistrat und Bürgerschaft nach, Lauban. Die Schweden brachen sofort die leeren Häuser auf, plünderten sie aus, beraubten die Kirchen und sogar die Gräfte und 31 Gebäude nebst 2 Scheunen gingen in den Flammen auf. Am 14 Dez. zogen die Unholde noch Böhmen ab. Vergebens bat die gänzlich erschöpfte Bürgerschaft nach dem westphälischen Frieden um Unterstützung, man fertigte sie mit 600 Talern Steuererlaß ab. Noch mehr kränkte sie aber

1653 der Religionsdruck den 21. Juny und 8. July erließ der Landeshauptmann Frh. v. Nostitz wiederholte Amtsbefehle, daß die Kirchen den Katholiken abgetreten werden und die evangelischen Prediger das Land räumen sollten. Als die Stände Gegenvorstellungen machten, so erschien den 13. Nov. ein dritter mit Drohungen angefüllt; man mußte der Gewalt weichen und

1654 den 6. Jan. wurde in der Pfarrkirche das letztemal evangelischer Gottesdienst gehalten. Den 25. Febr. kam die bekannte Kurschwandsche Kirchenwegnahme und Absetzung der Prediger auch hiesigen Orts in Ausübung und der letzte Namens Adolph begab sich nach Friedersdorf. Der neue katholische Pfarrer Joachim Riese erlaubte zwar dem evangelischen Organisten Moritz Edelmann nun Sonntags Nachmittags vor dem Altare der Pfarrkirche eine Predigt und etliche Gebete vorzulesen, allein auch dieses wurde

1666 den 9. März von der Grundherrschaft untersagt und zugleich der evangelische Schullehrer abgesetzt. Nun unterhandelte die Bürgerschaft heimlich mit dem Kurfürsten von Sachsen Johann Georg II. um die Erlaubnis eines Kirchenbau zu Niederwiese. Ihr Gesuch fand Gehör, und ohnerachtet das Kaiserliche Amt zu Jener sich mächtig dagegen setzte, kam es doch so weit, daß

1668 den 26. Mai in genannten Dorfe auf einem vom Grundherrschaft v. Nostitz geschenktem Platze eine evangelische Kirche, Pfarrwohnung und Schule gegründet und 1669 den 15. Mai feierlich eingeweiht wurde, der erste Pastor hieß Tornau.

1681 den 10. Juny legte eine Feuersbrunst 16 Scheunen in Asche.

1688 erhielt der Ratsturm doppelt durchsichtige Kuppeln mit Blech bedachet.

1693 verlor die Stadt ihren Bierausschrot bis auf das Dorf Stöckigt unter der Herrschaft Liebenthal, welcher derselben alleine verblieb.

1702 schlug der Blitz in die Pfarrkirche, beschädigte den Priester Gregor nebst etlichen Arbeitern und zerspaltete den Turmknopf.

Im ersten schlesischen Kriege 1740 – 42 wiederfuhr den Greiffenbergern kein Unheil. Desto schlimmer ging er dagegen im zweiten, wo

1745 den 20. Sept. der kaiserl. Oberstwachmeister Udwanaki mit 236 Pal-fischen Husaren entrückte und ihm 500 Dukaten Brandschatzung bis Abend 10 Uhr erlegt werden mußten. Den 22. Nov. besetzte General Nadasti mit einer Schaar Ungarn die Stadt und erpreßte nicht nur 7000 Flor. sondern ließ auch mehrere Häuser plündern.

1757 im August standen etwa 200 kaiserliche Jäger in der Stadt. Der preussische General Grumkow forderte sie zur Übergabe auf, sprengte nach erfolgter Verneinung mit 3 Kanonenschüssen das Laubaner Tor, und nahm sie insgesamt gefangen.

1761 den 22. Aug. überfielen etliche Kompagnien Mannschaft Qestreicher vom Beckschen Heere nebst 40 Kosaken der General Butterlin die Stadt und forderten 50 000 Flor. auf welche ungeheure Summe dann auch ein beträchtlicher Abschlag entrichtet werden mußte, um der Plünderung zu entgehen. Die Schulden des ganzen siebenjährigen Krieges betrugen 35 000 Rthlr.

1766 den 4. Juny fügte die Überschwemmung des Queißes vor dem Löwenberger und Zittauer Tore den Vorstädten großen Schaden zu. Das Wasser stand 3 Tage.

1769 den. 19. Mai ließ der Rat bey Gelegenheit des hundertjährigen Jubelfestes der Kirche en Niederwiese eine Denkmünze prägen und ans deren Vorderseite die Stadt mit der Umschrift sich befand: Mein Tempel wurde mir verschlossen, Greiffenberg den 25. Febr.1654, auf der Kehrseite stand, die Niedewieser Kirche und: daß ich hier Gotteswort genossen, ist heut ein Sekatum verfloßen. Niederwiese den 19. Mai 1769.

1772 stiftete der Kaufmann Gottlob Herbst ein Stipendium für arm Studierende. Das Kapital beträgt 6000 Rthl.

1778 erweiterte man durch ein gekauftes Ackerstück den Friedhof und umgab denselben mit einer Mauer.

1780 wurde das alte baufällige Hospital verkauft und ein Bürgerhaus in ein neues umgeschaffen. (S. das Jahr 1544,)

1783 den 29. Sept. Nachts 12 Uhr kam in einem Ringhause Feuer aus. Die Einwohner lagen im ersten Schlafe, der Wind blies heftig, daher wurden binnen 3 Stunden außer dem Brau- und Malzhause, der Kaplanwohnung, dem Goldberger und Laubaner Torschreiberhäusern noch 120 Gebäude eingeäschert, zwey Seiten des Rings und die Zittauer Gaße blieben nur stehen. Durch die ansehnliche Unterstützung Friedrich II. und Feuer-Gesellschafts-Beiträge erhoben sich bereits

im folgenden Jahre 59 Bürgerhäuser aus dem Schutt und als die Einwohner Abgeordnete nach Hirschberg schickten sich bei dem eben dort anwesenden Könige für erzeugte Huld zu danken, da antwortete der Landesvater: das habt Ihr nicht nötig es ist meine Schuldigkeit Verunglückten Untertanen wieder aufzuhelfen, denn dafür bin ich da.

Man muß in der Tat erstaunen, wie eine Stadt ohneracht so vieler seit 100 Jahren erlittenen Trübsale sich immer noch in einer Art von Wohlstande erhalten konnte, als Greiffenberg. Allein hierzu trug das Emporkommen des Leinwandhandels, besondere unter Preußens Zepter wahrscheinlich dar meiste bey. Im Jahr 1755 vereinten sich die Kaufleute in eine besondere Innung; der zwey Älteste vorstehen; 1764 nahm die Manufaktur der buntgestreiften und halbseidener Leinwand ihren Anfang und 1781 die sogenannte Damastweberer. Von jetzt an genoß Greiffenberg das Glück in friedlichen Verhältnissen seines zunehmenden Wohlstandes sich zu erfreuen, als

1806 – 8 der französische Krieg und die Besatzung des Landes denselben bedeutend schwächte und dann

1813 die Einwohner dessen Geißel ebenfalls schmerzlich empfinden mußten. Während des Waffenstillandes Juny August verursachte der General Montbrun mit 100 Mann und 500 Pferden der Stadt eine Schuldenlast von 20 000 Rthl. Cour. Am 16. August begannen vom Morgen bis Abend die Durchzüge der Franzosen aus den Lagern bei Friedberg am Queis und Stöckicht. Es waren ohngefähr 10 000 Mann meist Fußvolk, welche wenig Gepäcke und grobes Geschütz, dagegen wohl 50 Wagen Zwieback und Futter nebst 300 St. Schlachtvieh mit sich führten. Die städtischen Bäcker hatten nach und nach 50 000 Brodte auf das Rathaus geliefert. Der Überrest vorrätiger Lebensmitte des Hafers und Heu wurde non den Kommissaren verkauft.

Am 17. Aug. besuchten abwechselnd bald italienische bald russische Patrouillen die Stadt. Gegen 1 Uhr Nachmittage sprengten 5 Kosaken zum Löwenberger und 2 zum Zittauer Tore herein und suchten einen französischen Kommissar nebst dessen Kriegskasse, der aber bereits davon gewischt war. Nach 2 Stunden kamen sie wieder und brachten einen gefangenen Italiener samt einem Beutepferde. Nun mehrte sich stündlich ihre Zahl, so daß gegen Abend wohl über 100 Mann teils Torwache hielten, teils der großen Mühle wachelagerten. Ihr Offizier forderte für sich eine hölzerne Hütte und die Verpflegung seiner Leute.

Am 18. Aug. früh verloren sich allmählich diese Kosaken. Gegen 11 Uhr hieß es, die Italiener jagen die Kosaken nach Greiffenberg. Kurz darauf kamen auch etliche zum Laubaner Tore herein und ritten zum Zittauer hinaus. Ihnen folgte eine Schaar von 1000 italienischen Reutern, angeführt von den Generalen Montbrun, Freßinet und Grunert, nebst 8 Kanonen. Die Gemeinen lagerten sich bey den Scheunen vor dem Löwenberger Tore, die Generalität und etwas Bedeckung nahmen Quartier in der Stadt, doch wurde gute Mannszucht gehalten.

Am 19. Aug. früh 2 Uhr fuhr General Montbrun nebst seinem Wagen und seiner Bedienung zum Löwenberger Tore hinaus, kam aber bereits um 5 Uhr zurück, frühstückte äußerst unruhig und brach um 12 Uhr mit dem ganzen Korps

auf. Eine Stunde später rückte ein Regiment Italiener nebst 5 Kanonen in die Stadt, besetzte die Tore und machte Verteidigungsanstalten, welche in der Bürgerschaft höchste Bestürzung erweckten. Es blieb indessen ruhig und nun traten die Soldaten aus dem Gewehr, zerstreuten sich und trieben besonders in den Vorstädten mancherlei Unfug. Abends mußten die Bürger 800 Mann beköstigen, welche theils in Häusern, theils unter den Lauben lagen. Der General Macdonald wohnte bei dem Kommerzienrat Lachmann und weil man angeblich den König von Neapel mit 5000 Mann erwartete, so erhielt der Rat Befehl auf morgen 5000 Brodte zu schaffen.

Am 20. Aug. wurde für den Herzog von Tarent (Macdonald) Quartier angesagt. Nachdem Vormittags eine Menge Geschütz und Proviant durch die Stadt über den Queis gegangen war, laut Nachmittags 2 Uhr General Montbrun mit Reuterey und eine Stunde später der Marschall Macdonald, dessen Reisewagen bei Schmottseifen die Kosaken in Verwahrung genommen hatten; er blieb nur Eine Stunde und begab sich zum Korps, forderte aber

den 21. Aug. von der Stadt Verpflegung seiner Person. Dieser Tag verging unter stetem hin und her Marschiren der Feinde durch die Stadt, wo General Freßinet mit einem Bataillon stand und strenge Mannszucht hielt, so daß nirgends geplündert werden durfte. Es fiel dies umso mehr auf, da die Kosaken genanntem General in Spiller einen achtspännigen Wagen genommen hatten, worinne eine Briefftasche lag, welche Napoleons Korrespondenz mit ihm enthielt. Desto hab süchtiger verfuhr der Kommandant, außer allerley Leckereien aus seine Tafel erpreßte derselbe

den 22. Aug Abends 180 Brodte, ohnerachtet mancher Bürger keinen Bissen im Hause hatte.

Den 26. Aug. brach das in und um die Stadt gelagerte Korps auf, um über Hirschberg und Schönau die Verbündeten zu umgehen. Freßinet hatte den ärmern Bürgern eine Kuh und Brod geschenkt, damit sie die Soldaten beköstigen konnten. Bekanntlich vereitelte der Verlust der Schlacht am Katzbach, so wie das große Wasser der Franzosen Vorhaben und

am 28. Aug. kam General Freßinet mit 6 Kanonen und 4000 Mann im elendesten Aufzuge nach Greiffenberg zurück, zogen aber

den 29. Aug; wieder ab nach Löwenberg hin. Eine Stunde später (Nachmittags 2 Uhr) kamen 2 russische Dragoner, sagten 2 Regimenter an und bestellte für diese Lebensmittel. Noch 6 Mann schlossen sich an und als sie halbbetrunknen zum Tore hinaus ritten, schoß einer unversehens seinen Kameraden durch die Brust, ließen ihn zurück und nahmen dafür 6 kranke Franzosen mit.

Am 30. Aug. Morgens 8 Uhr rückte Freßinet mit 2000 Mann und 2 Kanonen wieder in die Stadt, frühstückte und seine Leute betrugen sich mäßig! Plötzlich erschienen Kosaken und nun begann vor den Toren erst ein Plänkeln der Vorposten, welchem Mittags 12 Uhr ein förmliches Tirailleur-Feuer folgte. Ein Hagel von Flintenkugeln sausete durch die Gassen Fenster und Türen wurden durchschossen, und viel Stubengeräte beschädigt. Als um 4 Uhr die Russen Verstärkung erhielten, flüchtete General Freßinet durch das Laubaner Tor und die Infanterie,

welche vom Ringe gegen das Löwenberger und Zittauer Tor geführt wurde, lief gleichfalls davon. Nun bestürmen die Russen das Löwenberger Tor, konnten es aber nicht bekommen, und verloren gegen 60 Mann. Die Nacht gebot Ruhe, und die Bürger mußten die noch anwesenden Feinde auf dem Markte speisen, welche indeßen ziemlich gut sich betrogen; blos ein städtisches Haus ans der Ziegelgaße wurde geplündert ein altes Weib und ein Knabe verwundet, und in des Vorstadt 2 Weiber erschossen.

Am 31. Aug. früh 3 Uhr zogen die Franzosen in größter Stille ab und etliche Stunden daran besetzten die Russen unter St. Priest die Stadt; sie waren 20 000 Mann stark und weilten nur die zum folgenden Tage, wo sie nach Sachsen gingen. Greiffenberg sah itzt weder Freunde noch Feinde wieder und die guten Einwohner priesen die Vorsehung, daß ihre Stadt nicht mit Sturm erobert und in einen Schutthaufen verwandelt worden war.

Gegenwärtig enthält die Stadt 416 Häuser und zählt 8380 Einwohner.